

CAROLUS

Eis für den Papagei

Lange Zeit ist es ungewöhnlich ruhig an diesem herrlichen Sommertag auf dem Friedrich-Ebert-Platz. Doch dann dringen merkwürdig krächzende Laute durchs offene Redaktionsfenster. Durch das der fleißige Redakteur natürlich nicht andauernd blickt. Und sich deshalb über die ungewöhnlichen Laute wundert, diese aber spielenden Kindern zuschreibt. Wenngleich das schon seeehr komische Kinder sein müssen... Umso größer dann das Erstaunen, als der Blick dann doch mal nach unten schweift: Neben Hund und Katz' und Bummlern stehen zwei Fahrräder, auf deren Lenkstangen je zwei riesige Papageien thronen. Und krächzen! Die bunten Kerle sind angekettet, werden von ihren Herrchen sogar mit Eis gefüttert, was jedoch nicht alle im Quartett gleichermaßen zu schätzen wissen. Wasser und Streicheleinheiten gibt's auch. Jetzt sind wir nur noch gespannt, was passiert, wenn die Halter sich wieder aufs Rad schwingen...

„Ich mag eher die Randbereiche“

Nicole Kreye im Gespräch über Urlaub, die Neue Mitte und zu viele Autos in Ingelheim

Von Fabian Goebel

INGELHEIM. Nicole Kreye sitzt mit einer Bekannten an der Neuen Mitte. Gerade haben sie sich über Busverbindungen in Ingelheim unterhalten. Sie sind also schon im Thema drin. Aber erstmal: Wie geht's? Nächste Frage, sagt Kreye lachend.



Nicole Kreye wünscht sich weniger Autoverkehr. Foto: Goebel

SAG MAL, NICOLE KREYE

Also gut. Fahren Sie dieses Jahr in den Urlaub oder bleiben Sie zu Hause? „Wir werden ein paar Tage zur Verwandtschaft in Norddeutschland fahren.“ Es sei nicht gerade eine bewusste Entscheidung gewesen, in Deutschland zu bleiben, aber dieses Jahr habe sich eben alles anders ergeben als geplant.

Wo liegen denn die Stärken von Ingelheim? Kreye antwortet nicht sofort: „Ich bin gerade am Überlegen und Abwägen.“ Ein tolles Vereinsleben gebe es hier. „Ansonsten mag ich eher die Randbereiche. Die Natur, die kulturellen Angebote. In der Stadt fällt mir gerade nicht viel ein.“ Zumindest gebe es hier viel Geld im Vergleich zu anderen Kommunen.

DREI FRAGEN

► In der Serie „Sag mal, ...“ führen wir in der Ingelheimer Innenstadt **Zufallsgespräche** mit Passanten.

► Bei den drei Fragen geht es um das grundsätzliche Befinden, den geplanten **Urlaub** – ob im Ausland oder zu Hause – sowie die **schönen Seiten von Ingelheim**. Aber auch darum, wo die Stadt noch **Nachholbedarf** hat.

AUF EINEN BLICK

Ausflug zur Kunstmeile

INGELHEIM (mas). Am Mittwoch, 26. August, bietet das Mehrgenerationenhaus West einen Ausflug nach Bingen auf die Kunstmeile unter dem Titel „Echt und Falsch“ an. Treffpunkt für die anderthalbstündige Führung unter freiem Himmel ist 14.45 Uhr am Eingang des „Museums am Strom“, Museumsstraße 3 in Bingen. Die ausstellenden Künstler widmen sich der Frage nach Original

und Fälschung, Desinformation und Irreführung und dem Verhältnis von Erwartung zu Wirklichkeit. Im Anschluss an den Besuch der Ausstellung ist eine Einkehr in den Binger Sommergarten am Rhein geplant.

Die Teilnahmekosten betragen zehn Euro und sind vor Ort in bar zu zahlen. Anmeldung bei Michèle Martin telefonisch unter 06132-89804 27. Maximal zwei Anmeldungen pro Anruf.

Rekordjahr für Blutsauger?

Wo Zecken in Ingelheim lauern und wie man sich vor ihnen schützen kann

Von Dennis Buchwald

INGELHEIM. Sie sind nur wenige Millimeter groß, doch sie können großen Schaden anrichten: Zecken. Zurzeit haben die kleinen Blutsauger wieder Hochsaison. In diesem Jahr gibt es besonders viele Zecken, warnen Experten. Wo müssen Spaziergänger in Ingelheim besonders aufpassen? Und wie hoch ist das Risiko, nach einem Stich an FSME oder Borreliose zu erkranken? Wir beantworten die wichtigsten Fragen.

Ist 2020 tatsächlich ein Rekordjahr für Zecken?

Ja, sagen das Deutsche Rote Kreuz und Gerhard Döbler vom Institut für Mikrobiologie der Bundeswehr. Der Zecken-Experte spricht von einem Rekordjahr. In den vergangenen drei Jahren hätten sich die einheimischen Zecken mehr als verdoppelt.

Auch der Ingelheimer Hausarzt Dr. Hogir Benav hat den Eindruck, dass es in diesem Jahr mehr Zecken gibt. Vier bis fünf Patienten kommen pro Woche mit einem Stich zu ihm in die Praxis.

Wo ist die Gefahr besonders hoch, sich eine Zecke einzufangen?

Die kleinen Blutsauger lauern in hohem Gras, in Büschen oder im Unterholz. Sie krabbeln also nicht nur durch Wälder, sondern auch in Parks oder im heimischen Garten. Dort klettern sie zum Beispiel auf einen Grashalm. Wenn ein Tier oder ein Mensch vorbeikommt, lässt sich die Zecke abstreifen und klammert sich fest. Dass Zecken von Bäumen fallen oder springen können, ist lediglich ein sich hartnäckig haltender Irrglaube. In Ingelheim zählt Dr. Benav die Gegend rund



Foto: Carola Schubel - adobe.stock

um den Bismarckturm zum Risikogebiet. Auch beim Spazierengehen am Rhein sollten Fußgänger vorsichtig sein und nicht durch hohe Gräser laufen.

Wie schützt man sich gegen Zecken?

Fußgänger sollten ungemähte Wiesen und Gebüsch meiden, rät Wolfgang Tschuck, Vorsitzender der Naturschutzgruppe Ingelheim. „Und beim Wandern rund um den Bismarckturm sollte man auf den Wegen bleiben“, erklärt er.

Wer dennoch durch hohes Gras läuft, sollte lange Hosen tragen und die Hosenbeine in die Socken stecken. Dadurch ist die Zecke gezwungen, auf der Kleidung nach oben zu klettern. Auf heller Kleidung lassen sich Zecken besser erkennen. Wer die kleinen Blutsauger rechtzeitig bemerkt, kann sie entfernen, bevor sie zustechen. Zudem empfiehlt Tschuck insektenabweisende

Sprays. Nach einem Aufenthalt im Freien sollte der Körper nach Zecken abgesehen werden.

Wie entfernt man eine Zecke richtig?

Um das Infektionsrisiko zu minimieren, sollte die Zecke,

sobald wie möglich, herausgezogen werden. Unbedingt zum Arzt muss man dafür nicht, sagt Dr. Benav. Zur Entfernung empfiehlt er eine Pinzette mit gebogener Spitze oder eine Zeckenkarte, die es in Apotheken gibt.

Dabei sollte möglichst die ganze Zecke entfernt werden,



In FSME-Risikogebieten warnen bundesweit Schilder vor den Blutsaugern. Foto: bluedesign - adobe.stock

um eine Entzündung zu vermeiden. Wichtig ist, die Zecke möglichst hautnah zu greifen und vorsichtig zu entfernen, ohne den Zeckenkörper zu quetschen. Wenn man die Zecke beim Herausziehen quetscht, werden mögliche Krankheitserreger in die Wunde gepresst. Nach der Entfernung sollte die Wunde desinfiziert werden.

Welche Krankheiten können Zecken übertragen?

Die bekanntesten von Zecken übertragbaren Erkrankungen sind die Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) und Borreliose. FSME-Risikogebiete sind Baden-Württemberg und Bayern sowie einzelne Regionen in Hessen, Sachsen und Thüringen. „Die Krankheit breitet sich nach Norden aus und kommt langsam näher“, weiß Dr. Benav.

Im Kreis Mainz-Bingen wurde bislang noch keine Erkrankung gemeldet, dafür aber im Landkreis Birkenfeld. FSME ist eine Entzündung des Gehirns und der Hirnhäute, die durch Viren hervorgerufen wird.

Die Bakterien-Infektion Borreliose können Zecken bundesweit übertragen. In Rheinland-Pfalz ist die Zahl der Erkrankten in diesem Jahr gestiegen. Laut Landesuntersuchungsamt hat es bis Ende Juni 377 Fälle gegeben, im Vergleichszeitraum des Vorjahres waren es nur 316. Typisches Anzeichen ist die Wanderröte: eine ringförmige Hautrötung, die in der Mitte blasser ist als am Rand und sich langsam nach außen verbreitet.

Ist eine Impfung sinnvoll?

Eine Impfung gibt es nur gegen FSME, nicht gegen Borreliose. „Wer sich in Risikogebieten aufhält, sollte sich impfen lassen“, rät Dr. Benav.

Beige Welle, graue Spirale

Die Steinblöcke für den neuen Brunnen in der Kommerzienrat-Albert-Boehringer-Anlage sind zurechtgeschnitten

Von Siegfried Orzeszko

INGELHEIM. Der „Nachfolgebrunnen“ für die Kommerzienrat-Albert-Boehringer-Anlage ist im Werden. Am 22. Juni berichtete diese Zeitung über die abenteuerliche Suche von

WO ES PLÄTSCHERT

Steinbildhauermeister Ulrich Groß nach geeigneten Kalksteinblöcken in der Nähe der Ingelheimer Partnerstadt Autun in Frankreich sowie den Transport von drei Blöcken ins rheinland-pfälzische Steinsägewerk.

Vor wenigen Tagen erreichten sechs „frischgesägte“ Brunnen-Grundkomponenten, jede rund 1,3 Tonnen schwer, die Werkstatt des Künstlers in Frei-Weinheim. „Mit einem 3D-Scanner hatte ich die Konturen meines maßgerechten Brunnenmodells digitalisiert“, erläuterte Groß. „Diese Daten bildeten dann im Sägewerk die „künstlerischen“ Vorgaben für die Steuerung einer CNC-gesteuerten Seilsäge.“ (CNC = Computerized Numerical Control, computerisierte numerische Steuerung).

Dabei wird zum Zerteilen des Steinblocks ein umlaufendes Endlos-Sägegeseil durch das Material gezogen. Über Umlenkrollen ist es mit dem Antriebs-

aggregat verbunden und wird unter Spannung gehalten. An der Schnittstelle erfolgt seine Kühlung mit Wasser.

„So wurden aus den drei Blöcken nur sechs kleine Teilstücke“, ergänzte Groß lachend. „Dabei achtete ich auf eine wirtschaftliche Produktionsweise, bei der möglichst wenig Verschnitt anfällt.“ Möglich wurde dies durch eine genaue Platzierung der einzelnen herauszuschneidenden Teile in den großen Blöcken.

Die zwei vorderen hellen Steinteile werden nach Fertigstellung die Welle ergeben, die vier hinteren, entsprechend zu-

sammgebaut, die Spirale. „Bei der Welle werden beispielsweise eine handwerkliche Oberfläche sowie zur Führung des Wassers eine Rinne eingearbeitet“, erklärte der Steinbildhauer, „während bei der Spirale die Oberfläche speziell geschliffen wird. Ich habe bewusst aus demselben Steinbruch zwei unterschiedliche Steinmusterungen gewählt. Die Welle wird beige, also heller sein als die Spirale, die einen grauen Farbton haben wird.“

Der Meister hat kalkuliert, in wenigen Wochen den „Feinschliff“ abgeschlossen zu haben, um dann den Brunnen zu-

DIE SERIE

► Bis ins 20. Jahrhundert gab es in Ingelheim mit seinen neuen Stadtteilen Heidesheim und Wackernheim **zahlreiche öffentliche Brunnen**, an denen sich die Bürger mit Wasser versorgen

konnten und die auch als Viehtränke dienten. Im Rahmen einer losen Serie stellen wir einige der neuen sowie der noch oder wieder aktiven **Brunnen und ihre Geschichten** vor.

sammensetzen zu können. „Bis dahin müssen wichtige Voraussetzungen erfüllt sein“, betonte er. „Der noch vorhandene Brunnen muss abgerissen und das notwendige Fundament sowie die Versorgungsleitungen fertig installiert sein.“ Gemeinsam werden der Künst-

ler und die Stadtverwaltung dafür sorgen, dass die vom künstlerischen Auftraggeber, dem Verein „Pro Ingelheim“, erwünschte Einweihung im September an der frischen Luft der Kommerzienrat-Albert-Boehringer-Anlage stattfinden kann.



Schon bald will Künstler Ulrich Groß den Feinschliff der sechs Komponenten seines Brunnens beendet haben. Foto: Siegfried Orzeszko



Das Modell verdeutlicht, wie am Schluss Welle und Spirale sich zur Brunnenanlage zusammenfügen. Foto: Ulrich Groß